

Keiner will Haare schneiden

Friseure und Reisebüros Die Pandemie hat nicht nur dem Hotel- und Gaststättengewerbe schwer zugesetzt. Auch viele andere Branchen suchen händeringend Personal, etwa Friseure. Dabei gehörten die Salons nach den Lockdowns zu den Geschäften, die sich vor Zulauf kaum retten konnten ... econo hat in Mannheim eine Friseurin und ein Reisebüro besucht.

VON TANJA CAPUANA-PARISI

Unermüdlich färbten die Hairstylisten herausgewachsene Ansätze nach, schnitten Spitzen, zauberten aus wirrem Haar schicke Frisuren. Und leisteten erste Hilfe bei misslungenen Mähnen von Kunden, die während den Schließmonaten selbst zu Schere oder Farbe gegriffen hatten. Vielen wurde bewusst: Eine gute Frisur bestimmt nicht unerheblich das persönliche Wohlbefinden. Nicht nur die Optik profitiert vom Besuch beim Friseur. Viele Hairstylisten hören zu und nehmen manches Mal fast die Rolle eines Therapeuten ein.

Maria Mangione ist ebenfalls passionierte Friseurin. Die Colorexpertin und Inhaberin des Geschäfts „Salone Arte e Moda“ in Mannheim-Neustadt übernahm vor zwei Jahren den Salon ihres Vorgängers, wo sie acht Jahre lang die Geschäfte führte. Sie schneidet, bietet Dauerwellen an, färbt mit veganen und schonenden Pflanzenfarben. Wer seine Haare verliert, ist bei ihr ebenfalls in guten Händen, denn die Expertin macht Haar- und Kopfhautanalysen, auch nach Chemotherapien.

Für die gebürtige Italienerin ist die Tätigkeit als Hairstylistin die schönste der Welt: „Man ist mit Mode verbunden, kann seine Kreativität ausleben“. Mangione wusste früh, in welche Branche sie nach der Schule gehen würde. „Das war schon als Kind mein Traumberuf“, sagt sie und lächelt. Nachdem sie zunächst ihren Barbie-Puppen die Haare geschnitten hat, verschönerte sie als Lehrling die Köpfe ihrer Verwandtschaft. Groß und Klein glücklich zu machen, ist das was sie antreibt. Sie hat viele Stammkunden, schneidet häufig das Haar der ganzen Familie. „Wenn die Leute zu uns kommen, weiß ich schon, ob es ihnen gut geht, oder ob sie jeman-

den zum Reden brauchen.“ Viele Kunden kennt sie bereits seit 30 Jahren.

Aktuell arbeiten im Salone Arte e Moda, mit Mangione, drei Friseurinnen. „Weil viel los ist, möchte ich mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen“, sagt sie. „Aber ich finde einfach kein Fachpersonal.“ Maria Mangione liebt ihre Arbeit, ist aber von morgens bis abends im Geschäft, an fünf Tagen der Woche. „Noch vor Corona hatten wir viele Bewerbungen, nach der Pandemie hat sich vieles verändert.“ Sie vermutet, dass viele ausgebildete Kräfte sich umorientiert haben, da sie nicht als Friseur arbeiten konnten, und inzwischen in ihren neuen Jobs geblieben sind. Andere seien inzwischen selbstständig.

„Ich finde einfach kein Fachpersonal. Noch vor Corona hatten wir viele Bewerbungen, nach der Pandemie hat sich vieles verändert.“

Maria Mangione
Inhaberin von „Salone Arte e Moda“

Von Inhabern anderer Salons weiß sie, dass es dort ähnliche Probleme gibt. Seit einem Jahr sucht Maria Mangione aktiv nach Mitarbeitenden. Sie hat Anzeigen auf Internetportalen aufgegeben, wirbt in Sozialen Medien und hat von der Handwerkskammer einige gute Tipps zur Mitarbeitersuche bekommen. Aus ihrer Anzeige bei der Agentur für Arbeit hat sich nichts ergeben. „Ich wäre schon froh, wenn ich jemanden finden könnte, der nur Teilzeit arbeitet.“ Auch das Geschlecht ist für sie unwichtig. „Hauptsächlich die Person ist kompetent, passt gut ins Team, und geht gut auf die Kundinnen und Kunden ein“, so Mangione.

Der Bestand an Friseuren im Kammergebiet habe sich in den vergangenen fünf

67%

So stark ging die Zahl der Lehrlinge von 2019 bis 2022 in der Region zurück, also mehr als zwei Drittel.

Jahren als recht stabil erwiesen, sagt Marina Litterscheid, Pressesprecherin der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald. „Dies ist umso bemerkenswerter als Friseure während der Pandemie zu den Gewerken zählten, die starke Einschränkungen in Kauf nehmen mussten“, erläutert die Pressesprecherin.

Die Corona-Zeit sei für die Betriebe außerordentlich schwierig gewesen. „Zunächst musste geschlossen werden“, so Litterscheid, „anschließend haben die Betriebe hart und viel gearbeitet, um ihre Kunden zu bedienen, und mussten in der Folge die Corona-Soforthilfe wieder zurückzahlen“, sagt die Pressesprecherin. „Darunter leiden viele Betriebe bis heute.“

Die Anzahl der Lehrlinge ging dagegen von 2019 bis 2022 in der Region von 319 auf 104 zurück, also um mehr als zwei Drittel. „Der Rückgang der Ausbildungszahlen spiegelt vielleicht stückweit die schwierige Lage wider, weil die Betriebe zurückhaltender agieren“, sagt die Sprecherin.

Auch viele Reisebüros wünschen sie mehr Personal, etwa Heike Anders-Dahms. Ob Pauschal- oder Individualreise, Städtetrip oder Tauchurlaub, in ihrem Geschäft „Mal anders reisen“ findet ein Kunde passende Angebote. Die Geschäftsführerin eröffnete ihr Reisebüro ▶